

**Zeitschrift:** Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa  
**Herausgeber:** Gesellschaft Pro Vindonissa  
**Band:** - (1983)

**Artikel:** Tacitus (hist. I 67) und der Brand der jüngsten Holzbauten von Baden-Aquae Helveticae  
**Autor:** Schucany, Caty  
**Kapitel:** Kriegerische Zerstörung  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-278139>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Dieser Badeort im Gebiet der Helvetier wird mit *Aquae Helveticae*, dem «helvetischen» Baden identifiziert<sup>14</sup>.

Im Text wird keine Zerstörung erwähnt, sondern nur, dass der Ort geplündert (*direptus*) wurde. Im gleichen Kapitel ist ausführlich von der Habgier (*avaritia*) der 21. Legion die Rede, wobei deren «räuberischer» Charakter durch ein Wortspiel mit dem Namen der Legion unterstrichen wird: «... *unaetvicensimae legionis: rapuerant* ...» – «*unaetvicensima legio Rapax*»<sup>15</sup>. *Direptus* dürfte den «räuberischen» Charakter der Legion ein weiteres Mal betonen.

Der Ort war in der Art eines Munizipiums erbaut (*in modum municipii exstructus*), was sich auf die Bauten beziehen dürfte<sup>16</sup>. *Amoenus* bezeichnet die Schönheit von baulichen Anlagen<sup>17</sup>.

Die Thermen von *Aquae Helveticae* müssen zu dieser Zeit gut ausgebaut und rege besucht worden sein<sup>18</sup>. Bei der Plünderung durch die 21. Legion dürfte der Ort zerstört worden sein, auch wenn Tacitus nur die Plünderung erwähnt, um den habgierigen Charakter der Legion einmal mehr zu unterstreichen.

### Kriegerische Zerstörung

Ein Brandhorizont muss nicht zwingend von einer kriegerischen Zerstörung herühren, sondern kann grundsätzlich auch durch einen Unfall verursacht worden sein<sup>19</sup>. Wie sich eine kriegerische Zerstörung im Befund niederschlagen und wie sie archäologisch nachgewiesen werden könnte, soll anhand einiger Beispiele untersucht werden, deren Zerstörung durch Krieg gesichert ist.

Im Jahre 61 n. Chr. wurden während des Aufstandes der britannischen Königin Boudicca die Städte *Camulodunum-Colchester* und *Verulamium* zerstört<sup>20</sup>.

Bei *Colchester* wurden in *Sheepen* Teile einer Siedlung ausgegraben, deren Periode IV durch ein heftiges Feuer niedergebrannt worden war<sup>21</sup>. Im ausgedehnten Brandschutt kamen viele Waffen, Waffenteile, Militärbleche, sowie Schlacke und Altmetall zum Vorschein<sup>22</sup>. Diese Funde wurden bisher so interpretiert, dass die Kolonisten und die zu Hilfe gesandten Soldaten sich hastig bewaffneten, um die zivile Nachfolgesiedlung des vorrömischen *Oppidums* gegen die Rebellen zu verteidigen<sup>23</sup>. Neuerdings werden diese Waffen und ein *contubernium*mähnliches Gebäude als Beleg für

<sup>14</sup> H. Heubner, P. Cornelius Tacitus. Die Historien. Kommentar Bd. 1. 1. Buch. 1963, 142; G.E. Chilver, A historical commentary on Tacitus' histories I and II. 1979, 130.

<sup>15</sup> Heubner (Anm. 14) 141; Chilver (Anm. 14) 129. Nach E. Meyer wäre *Rapax* nicht mit räuberisch, sondern mit ungestüm zu übersetzen, E. Howald und E. Meyer, Die römische Schweiz (1940) 179.

<sup>16</sup> Vgl. Tac. hist. IV 22: «*opera in modum municipii exstructa*».

<sup>17</sup> Heubner (Anm. 14) 142.

<sup>18</sup> Zu den Thermen von *Aquae Helveticae* zuletzt: Doppler (Anm. 4); Hartmann 1982 (Anm. 3) 47 ff.

<sup>19</sup> So brannten beispielsweise in der 2. Hälfte des 19. Jh. im Unterengadin mehrere Dörfer fast vollständig nieder, ohne dass ein kriegerisches Ereignis dafür verantwortlich gemacht werden kann.

<sup>20</sup> Tac. an. 14, 32 f.

<sup>21</sup> *Camulodunum* 38 ff.

<sup>22</sup> Ebd. 336.

<sup>23</sup> Ebd. 40.

den militärischen Charakter der Siedlung bei Sheepen angesehen<sup>24</sup>. Die folgende Überbauung war ohne Rücksicht auf die Periode IV angelegt: So schnitt deren Befestigungsgraben an der Westseite eine frühere Strasse, und im Südwesten kam an einer vorher durchgehenden Stelle der Befestigung ein Tor zum Vorschein<sup>25</sup>.

Auch in Verulamium zeigte sich eine ausgedehnte, durch Feuer verursachte Zerstörungsschicht. In diesem Brandschutt wurden jedoch anscheinend keine Waffen gefunden<sup>26</sup>. Hingegen änderten in der nach einem Unterbruch von rund fünfzehn Jahren auf die durch Feuer zerstörte Periode I folgenden Periode II A die Eigentumsgrenzen, die dann in den späteren Perioden für über achtzig Jahre gültig bleiben sollten<sup>27</sup>.

Neben diesen historisch überlieferten kriegerischen Zerstörungen dürften auch die Erdkastelle Hofheim und Rheingönheim aufgrund des Befundes durch ein kriegerisches Ereignis zerstört worden sein.

Das Kastell Hofheim brannte in einem heftigen Feuer vollständig nieder<sup>28</sup>. Im Brandschutt wurden viele menschliche Knochen gefunden, die von Gefallenen stammen dürften. Ein vollständiges Skelett lag rücklings in einem Befestigungsgraben. Es wies ein viereckiges Loch im Schädel auf, das wohl von einer Waffe herrührte. Im Fundgut fielen die teilweise unversehrten Gegenstände und die oft gruppenweise zusammenliegenden Münzen auf.

Auch im ebenfalls durch Feuer zerstörten Kastell Rheingönheim wurde in einem Spitzgraben ein Skelett gefunden, das mit weiteren Skeletten aus dem Lagervicus auf Kampfhandlungen hinweisen könnte<sup>29</sup>. In einer durch Feuer zerstörten Baracke des Kastells fand sich ein Münzdepot mit einem Denar des Vespasian (69/71) als Schlussmünze.

Skelette von Gefallenen, vergrabene und nicht wieder gehobene Münzdepots, Waffen, die im Kampfe verloren gingen, und die Änderung der Parzellierung in der nächstfolgenden Überbauung können auf Kampfhandlungen und auf eine grundlegende Änderung der Besitzverhältnisse nach dem Tod vieler Grundbesitzer hindeuten.

### *Der Brandhorizont der jüngsten Holzbauphase*

In Aquae Helveticae wurden menschliche Knochen weder im Brandschutt, noch auf der verbrannten Oberfläche der jüngsten Holzbauphase gefunden<sup>30</sup>. Möglicherweise bargen die Überlebenden die Toten aus den Ruinen, um sie ordentlich zu bestatten.

<sup>24</sup> A. P. Fitzpatrick, Camulodunum and the early occupation of south east England. Some reconsiderations. In: Kongress-Akten der Beiträge am Limes-Kongress in Aalen 1983. Hrsg. D. Planck u. Ch. Unz. Sonderbd. Forsch. u. Ber. z. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 1984 (im Druck). A. Fitzpatrick danke ich für Einblick in sein Manuskript.

<sup>25</sup> *Camulodunum* Taf. 112.

<sup>26</sup> S. Frere, Verulamium I. 1972, Abb. 60–73.

<sup>27</sup> S. Frere, Verulamium II. 1983, 29.

<sup>28</sup> *Hofheim* 84 ff.

<sup>29</sup> *Rheingönheim* 1969, 16.

<sup>30</sup> Für die Durchsicht der Knochen bin ich Th. Mäglin zu Dank verpflichtet.

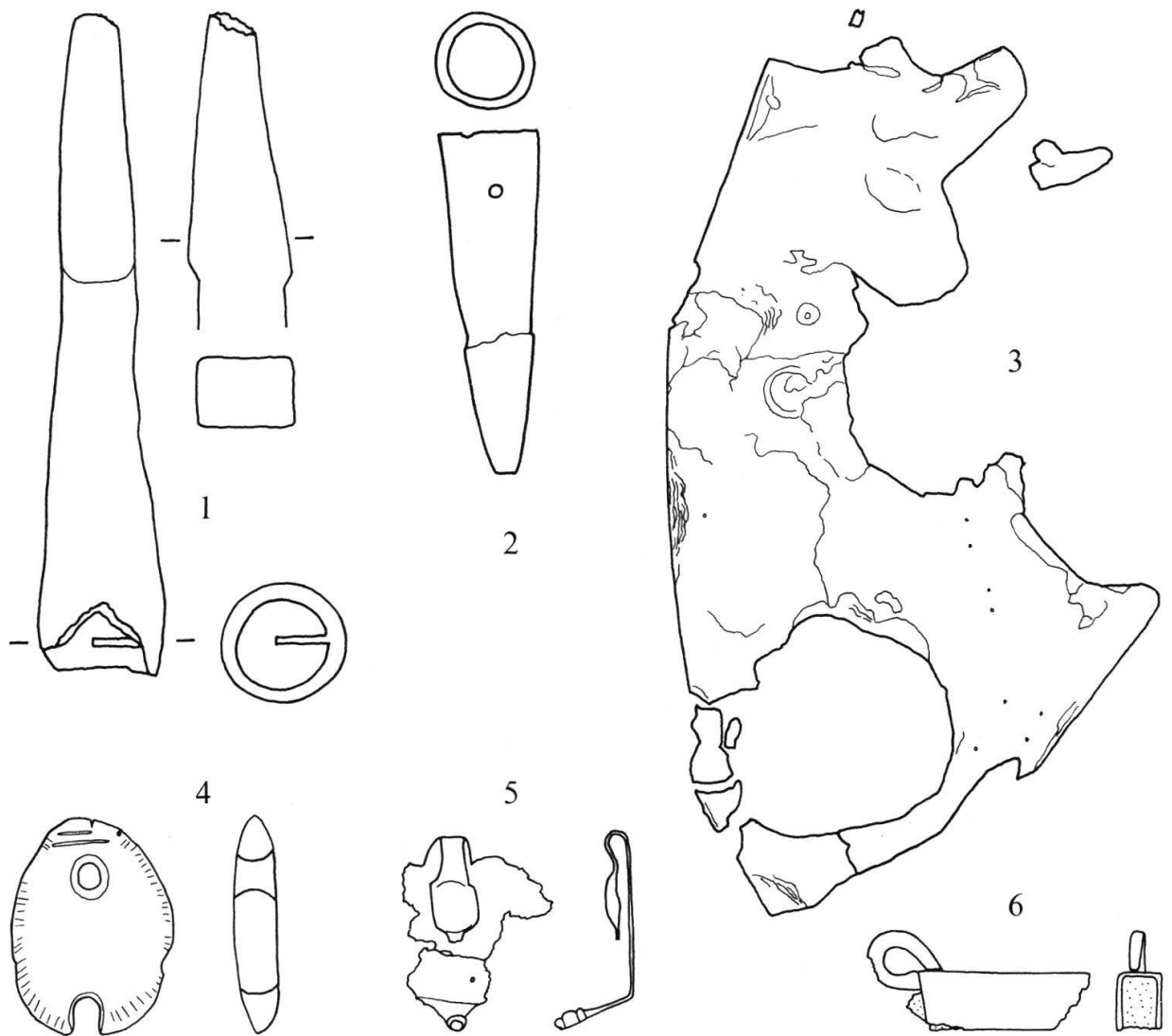


Abb. 4 Die Waffen der jüngsten Holzbauphase. 1:2.

Die Münzen der jüngsten Holzbauphase (Tab. 1) stammen aus verschiedenen Schichten oder lagen verstreut in einer grossen Fläche<sup>31</sup>. Diese verstreute Fundlage spricht gegen ein Depot. Die Münzen gingen eher während der Dauer der Besiedlung verloren.

Hingegen kamen mehrere Waffen und weitere Militaria zum Vorschein, die von Kämpfen zeugen könnten. Von der verbrannten Oberfläche stammen ein Lanzenschuh (Abb. 4, 2) und die Wangenklappe eines Helms (Abb. 4, 3), aus dem Brandschutt eine Geschosspitze (Abb. 4, 1) und ein Schildbuckel (FK 412), der zur Zeit verschollen ist. Als Militaria können auch die beiden Anhänger (Abb. 4, 4.5) und das Futteral einer Pionieraxt (Abb. 4, 6) angesprochen werden, die alle auf der verbrannten Oberfläche lagen.

<sup>31</sup> Die Münzen aus FK 376 (Tab. 1, Nr. 3.7.8.11.12.15) stammen aus einer Fläche von 40 m<sup>2</sup>, vgl. Abb. 3.

Abb. 4

- 1) Geschosspitze aus Eisen, Spitze abgebrochen. FO Schutt. Inv.-Nr. B 77/303.1.  
Vergleiche<sup>32</sup>: – *Hofheim*. Taf. 17,53  
– *Rheingönheim*. Taf. 46,17.18.22
- 2) Lanzen Schuh aus Eisen, vollständig. FO Oberfläche. Inv.-Nr. B 77/274.1.<sup>33</sup>  
Vergleiche: – *Hofheim*. Taf. 17,71  
– *Aislingen*, Ulbert. Taf. 27,21  
– *Rheingönheim*. Taf. 46,34
- 3) Wangenklappe eines Helms aus Bronze, sehr schlecht erhalten, Form nicht mehr genau bestimmbar. FO Oberfläche. Inv.-Nr. B 77/292.1.
- 4) Anhänger aus der Rose eines Hirschgeweihs. FO Oberfläche. Inv.-Nr. B 77/408.110.<sup>34</sup>  
Vergleich: – *Rheingönheim*. Taf. 45,2
- 5) Herzblattförmiger Anhänger aus Bronze, schlecht erhalten, zerbrochen. FO Oberfläche. Inv.-Nr. B 77/408.113.<sup>35</sup>  
Vergleich: – *Rheingönheim*. Taf. 36,1
- 6) Fragment eines Futteralbeschlages einer Axt, u-förmiges Bronzeblech mit Haken an einem Ende, anderes Ende abgebrochen, gefüllt mit «Schlacke», d. h. mit verrostetem, mit Lehm und Holzkohlestücklein verbackenem Eisen. FO Oberfläche. Inv.-Nr. B 77/376.176.  
Vergleiche: – *Hofheim*, 161.  
– *Rheingönheim*. Taf. 31,20.21

Aus Baden, hauptsächlich aus dem auf der gegenüberliegenden Seite der Römerstrasse zum Vorschein gekommenen, sogenannten Militärspital (vgl. Abb. 1) waren schon lange militärische Kleinfunde bekannt<sup>36</sup>. Sie datieren zur Hauptsache in claudisch-neronische Zeit<sup>37</sup>. Möglicherweise stammen sie ebenfalls aus der unteren Brandschicht, die auch beim Militärspital festgestellt werden konnte, und waren bei den Kämpfen im Jahre 69 verloren gegangen<sup>38</sup>. Diese Militärfunde dienen zwar bisher eher als Beleg, dass gewisse Bauten im Vicus Aquae Helveticae unter militärischer Verwaltung standen<sup>39</sup>. War dies vor dem Jahr 69 der Fall? In der Tat scheint es

<sup>32</sup> Die Funde werden nur mit den zur Datierung herangezogenen Fundorten verglichen (vgl. S. 45 ff.)

<sup>33</sup> Ein weiteres Exemplar aus Aquae Helveticae: Unz 1974 Nr. 31.

<sup>34</sup> Weitere Exemplare aus Aquae Helveticae: Unz 1971 Nr. 66.67.

<sup>35</sup> Ein weiteres Exemplar aus Aquae Helveticae: Unz 1971 Nr. 69.

<sup>36</sup> Unz 1971; ders. 1974.

<sup>37</sup> Unz 1971, 52.

<sup>38</sup> Ebd. 44; 52. Zu den Brandschichten des Militärspitals vgl. J. Heierli, Die neusten Ausgrabungen in Baden. ASA 1895, 440.

<sup>39</sup> Unz 1971, 52.

V. v. Gonzenbach hält das in Stein errichtete Militärspital aufgrund der vielen gestempelten Legionsziegel für einen militäreigenen Bau; V. v. Gonzenbach, Die Verbreitung der gestempelten Ziegel der im 1. Jh. n. Chr. in Vindonissa liegenden römischen Truppen. Bonner Jahrb. 163, 1963, 101.

Im Militärspital wurden sowohl Ziegel der 21. wie auch der 11. Legion gefunden, vgl. Heierli (Anm. 38) 435. Ob allerdings an dieser Stelle schon vor dem Jahr 69 in Stein gebaut worden war – Ziegel gehören im allgemeinen eher zu Steinbauten – ist fraglich. In welchen Schichten die Ziegel zum Vorschein kamen und wie diese zu datieren sind, kann nicht mehr gesagt werden.

mir eher unwahrscheinlich zu sein, dass Caecina und die 21. Legion, um die Helvetier zu strafen, den Vicus Aquae Helveticae plünderten, wenn es dort Bauten gab, die der 21. Legion in Vindonissa unterstellt waren<sup>40</sup>. Ebenso ist es meines Erachtens unwahrscheinlich, dass alle Militärfunde als Verlust badender Legionäre zu erklären sind, denn es handelt sich u. a. um eindeutige Waffen wie Schwerter, Lanzen, Pila und Helme<sup>41</sup>, die kaum einfach so verloren oder verspielt wurden, ohne Konsequenzen für die Legionäre, wenn sie waffenlos ins Lager zurückkamen. Auch zeigt eine Durchsicht der Eisen- und Bronzefunde der Grabung 1977, dass Waffen in Siedlungsschichten sehr selten sind. Die 41 Fundkomplexe der Brandschichten der jüngsten Holzbauphase haben vier Waffen geliefert, die acht Fundkomplexe der Böden und die restlichen 527 Fundkomplexe der Grabung 1977 nur noch eine Waffe, eine Pfeilspitze<sup>42</sup>. Diese stammt aus einer Kiesschicht nördlich von Haus I, die direkt unter der Brandschicht der jüngsten Holzbauphase lag und an dieser Stelle den Boden gebildet haben könnte. Möglicherweise lag die Pfeilspitze ursprünglich wie die übrigen Waffen in der Brandschicht und geriet erst nachträglich in den lockeren Kies.

Nach der Zerstörung der jüngsten Holzbauphase von Aquae Helveticae wurde, wie oben gezeigt, der Brandschutt zur Ausebnung des schrägen Geländes nach Westen verschoben. Darüber wurden neue Häuser in einer neuen Konstruktionsweise errichtet. Die Hauptwände wurden nicht mehr in Lehmfachwerktechnik, sondern als Mauern aufgeführt.

Diese erste Steinbauphase nahm keinerlei Rücksicht auf die Parzelleneinteilung der Holzbauten (Abb. 5). Die neue Parzellengrenze A führte mitten durch Haus I, die alte Grenze zwischen den Häusern I und II lag etwa unter der Mitte des neuen Steinhauses. Nur die neue Parzellengrenze B befand sich etwa an der Stelle der alten Grenze zwischen den Häusern II und III. Möglicherweise jedoch kann diese Kontinuität mit einer markanten Stufe im Gelände erklärt werden. Die Grenze A blieb für die folgenden zehn, die Grenze B für die folgenden sechs Phasen gültig. Die Zäsur in der Siedlungsgeschichte von Aquae Helveticae liegt an dieser Stelle zwischen den jüngsten Holzbauten und den ersten Steinbauten.

Weist diese Änderung der Parzelleneinteilung auf eine grundlegende Änderung der Besitzverhältnisse hin, oder führte der Wechsel in der Konstruktionsweise von Holz zu Steinbauten zu einer Neueinteilung der Baufläche? Wie die folgenden Beispiele zeigen, muss ein Wechsel in der Konstruktionsweise nicht zu einer Änderung der Parzelleneinteilung führen. In Augusta Rauricorum-Augst<sup>43</sup>, Aventicum-Avenches<sup>44</sup> und Lousonna-Vidy<sup>45</sup> übernahmen die Steinbauten im grossen ganzen die Parzelleneinteilung der Holzbauten.

<sup>40</sup> Möglicherweise war der Thermenbezirk an der Limmat unter militärischer Kontrolle. Von dort sind bis heute keine Brandschichten bekannt. Diesen Hinweis verdanke ich H. Doppler.

<sup>41</sup> Abb. 4, 1–3; Unz 1971 Nr. 1–8; ders. 1974 Nr. 20.21.23–33.

<sup>42</sup> Inv.-Nr. B77/217.29.

<sup>43</sup> J. Ewald, Die frühen Holzbauten in Augusta Raurica – Insula XXX und ihre Parzellierung. *Provincialia. Festschr. f. R. Laur-Belart*, 1968, 80.

<sup>44</sup> H. Bögli, Aventicum. *Bonner Jahrb.* 172, 1972, 180; A. Tuor, Frühe Fachwerkbauten in Aventicum, Insula 15. *Antike Welt* 14.2, 1983, 51.

<sup>45</sup> G. Kaenel u. S. Fehlmann, Un quartier de Lousanna. La fouille de «Chavannes 7» 1974/75 et 1977. *Lousonna 3. Cahiers d'archéologie Romande* No 19, 1980, 72.

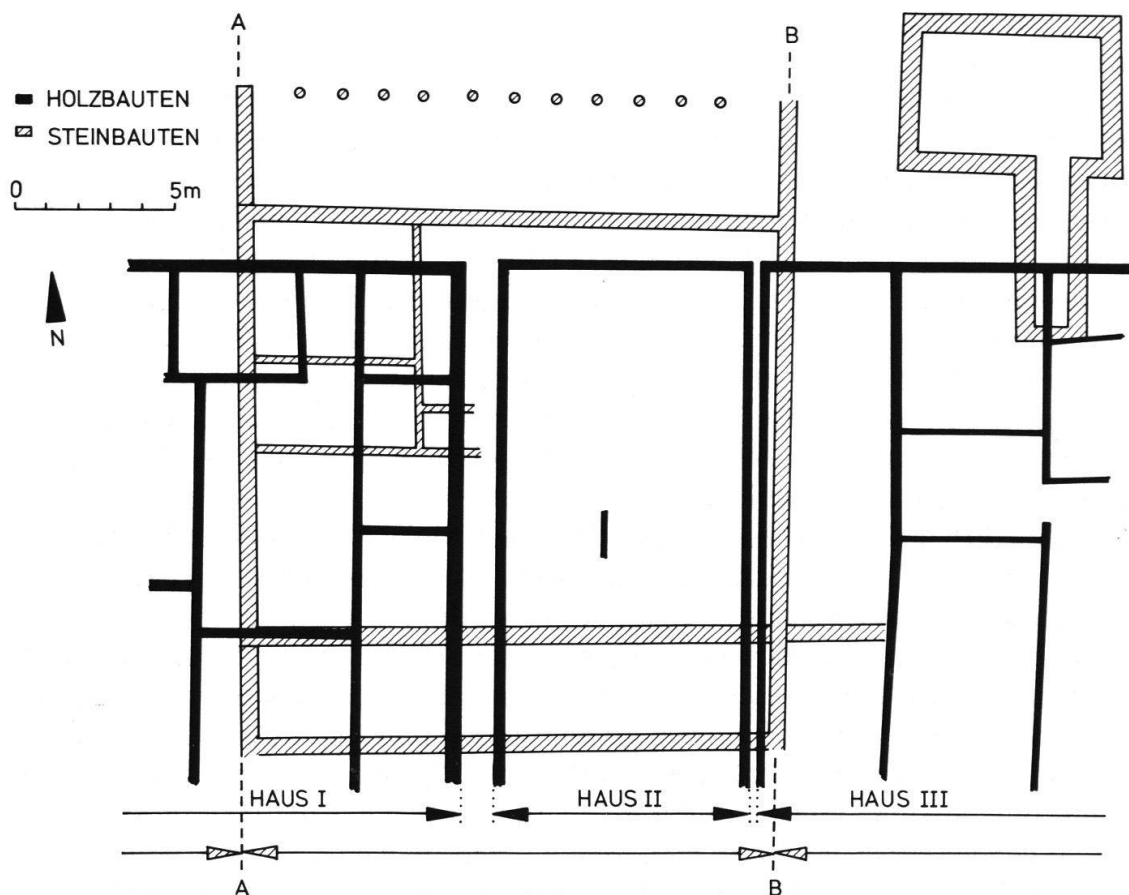


Abb. 5 Die Parzellierung der jüngsten Holzbauphase und der ersten Steinbauphase. M. 1:300.

Die Änderung der Parzelleneinteilung scheint auf eine einschneidende Änderung der Besitzverhältnisse hinzudeuten. Möglicherweise war nach dem Krieg des Jahres 69 im helvetischen Gebiet erbenloses Land vorhanden, «bona vacantia», das dann an den Fiskus fiel und neu verteilt werden konnte<sup>46</sup>.

Waffenfunde aus dem Brandschutt und von der verbrannten Oberfläche der jüngsten Holzbauphase von Aquae Helveticae sowie die Änderung der Parzelleneinteilung in der nächstfolgenden Phase sprechen für eine kriegerische Zerstörung der jüngsten Holzbauphase.

## Datierung

Archäologische Schichten der Römerzeit, so auch im folgenden die jüngste Holzbauphase von Aquae Helveticae, können durch die Münzen und die Terra Sigillata datiert werden, die im ganzen römischen Reich verbreitet waren und so einen Vergleich über weite Gebiete zulassen. Die Münzen sind, was ihre Prägezeit angeht, meistens sehr genau zu datieren. Die Deutung einer Münzreihe jedoch gestaltet sich wegen des Verzögerungsfaktors – die Münzen machen sich erst in einem gewissen zeitlichen Abstand nach dem Datum der Ausmünzung bemerkbar –, wegen der wech-

<sup>46</sup> U. Schillinger-Häfele, Die Deduktion von Veteranen nach Aventicum. Chiron 4, 1974, 441 ff.